

Begeistert und fasziniert verfolgten die Menschen im Landkreis das gestrige Jahhundertereignis Sonnenfinsternis, das je nach Standort unterschiedlich gut zu beobachten war. Unser Bild entstand am Hohlen Stein zwischen Gundelfingen und Unteremedlingen. Oben einmontiert von links nach rechts die Phasen der Verfinsterung. DZ-Bilder: Marcus Merk (5)/ Gregor Ludley (1)

Sektkorken knallten wie an Silvester

Die gestrige Sonnenfinsternis löste auch im Landkreis Begeisterung aus – Unterschiedlich gute Beobachtung

Dillingen(fr/how/fb). Ein faszinierendes Erlebnis war die Sonnenfinsternis gestern Mittag auch im Landkreis Dillingen, wobei die Betrachter wegen Wolken, Regenschauern und einer Gewitterfront über der Donau unterschiedliche Qualitäten des Natureignisses geboten bekamen. Während Gundelfingen im Westen nur die verschiedenen Phasen der Verfinsterung durch Wolkenlücken verfolgen konnte und bei der Totalen passen mußte, hatten zum Beispiel Höchstädt und das Kesseltal volle Sicht auch auf die Corona.

In **Gundelfingen**, neben Bächingen, Holzheim und Rischgau direkt in der Zentrallinie des Kernschattens des Mondes positioniert, war das Interesse und der Andrang der Schaulustigen wohl am größten. Auf dem Gundelfinger Flugplatz mit seiner freien Sicht in Richtung Westen, von wo der Kernschatten des die Sonnen verfinsternden Mondes um 12.35 Uhr heranbrauste, waren bei einem Sonnenfinsternisfest an die 500 Besucher versammelt, die über den Landeplatz verteilt den rund einstündigen Vorgang der Abdunkelung der Sonne durch den Mond verfolgten.

Ein schönes Gemeinschafterlebnis hatten auch die rund 300 Betrachter auf dem Hohlen Stein zwischen Gundelfingen und Untermedlingen, einer Jura-Anhöhe, von der man weit in Richtung Westen blicken kann. Auf diesem idealen Ausguck hatten sich Besucher zum Teil von weit her eingefunden, wie die Hobby-Astronomen Kai Rudel aus Cuxhaven und Jan Vielmuth aus Gera oder der britische Ornithologe Simon Delany, die mit Spezialkameras und Spiegel-Telescopen angerückt waren. Doch auch die übrigen Betrachter, alle mit Sofi-Brillen ausgerüstet, waren fasziniert und begeistert, als die Sonne immer schmaler wurde und am Schluß nur noch eine dünne gelbe Sichel war. „Ah" und „Oh", „traumhaft", „toll" lauteten die begeisterten Kommentare, als die Sonne durch eine Wolkenlücke hervorblinzelte.

Donner und Blitz

Als zehn Minuten vor der totalen Finsternis die Phase der Dämmerung, wie von einem Dimmerschalter angeknippst begann, gab es Applaus , vereinzelt ließ man wie an Silvester Sektkorken knallen. Josef Stiegler und Ehefrau aus Blindheim hatten sich schon vorher mit einem Gläschen Rotwein auf das Naturphänomen eingestimmt.

Vom Hohlen Stein aus betrachtet hatte die rund zwei Minuten dauernde totale Finsternis noch einen zusätzlichen dramatischen Effekt: aus der über der Donau liegenden Gewitterfront donnerte und blitzte es, sodass jemand meinte „jetzt geht die Welt doch noch unter".

In **Lauingen** hatten sich bis gegen zwölf Uhr mittags rund 500 Menschen auf dem Marktplatz eingefunden, die bei Freibier und guter Stimmung das Naturschauspiel erleben wollten. Bis gegen 12.15 Uhr schien die Stimmung der Besucher, sie waren zum Teil von weit her angereist, wie etwa ein Bus aus Berlin Marzahn oder aus Hof, bei tiefen Wolkenbehang und Regenschauern in den Keller zu sacken, als plötzlich trotz Regen, die nur noch sichelgroße Sonne einen Weg durch die Wolken fand und nur kurz von Wolkenschleiern unterbrochen bis zur totalen Finsternis mitsamt des „Diamantringes" im Zenit über dem Marktplatz stand. Der Jubel war natürlich entsprechend groß, daß dieses Jahrhundertereignis trotz des trüben Wetters noch zu sehen war.

Mienen hellten sich auf

Als dann auch noch die volle Corona für rund zwei Minuten mit bloßem Auge zu betrachten war, hellten sich die Mienen der Besucher vollends auf und der Marktplatz machte trotz Dunkelheit einen strahlenden Eindruck. Zufrieden und beeindruckt verließen die Menschen den Ort des Events, niemand schien zu bedauern, den Weg nach Lauingen zu der Beobachtungsfete gemacht zu haben.

Das Wetter machte auch in **Dillingen** den Initiatoren einen kleinen Strich durch die Rechnung. So fand sich vor dem Stadtsaal am Kolpingplatz nur eine kleinere Besucherzahl ein. Doch der Stimmung tat dies keinen Abbruch, da im Stadtsaal mit der Vorstellung der CD-ROM „Die Sonne – der Stern, von dem wir leben" einiges geboten war. Einige Ausschnitte der CD-ROM mit Erklärungen des Ziertheimer Diplom-Ing. Gernot Wirth, der mit sieben weiteren Studenten der Stuttgarter Hochschule für Druck und Medien in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „Bild der Wissenschaft" dieses Werk herausbrachte, wurden hier präsentiert.

Beifallsstürme

Die Kreisstadt war auch ein zentraler Punkt, den sich viele Auswärtige, wie etwa aus Zürich, Marktredwitz (Fichtelgebirge) oder Hanau, zur Beobachtung aussuchten. Als es dann nach langer Bewölkungsphase endlich, genau zum richtigen Zeitpunkt, aufhellte, kamen Beifallsstürme der begeisterten Leute auf. Ab diesem Zeitpunkt konnte man die Corona, den „Diamantring" und das langsame Verschwinden des Mondes hervorragend beobachten.Auch für die passende Swingmusik war durch das Quartett „Swingtime" gesorgt, das mit seinen fetzigen Rhythmen den Besuchern noch zusätzlich einheizte.

Das aktuelle Interview

Was empfanden Sie während der Finsternis?

Die Zeit der totalen Sonnenfinsternis: Schon lange vorher von (fast) jedem sehnsüchtigst erwartet, gehört das Jahrhundertereignis bereits wieder der Vergangenheit an. Durch die etwas schlechte Witterung war das Erlebnis zwar nicht so groß, doch die Faszination stand den meisten Beobachtern ins Gesicht geschrieben. Die Donau-Zeitung fragte „Beobachter" beim Stadtsaal in Dillingen gleich im Anschluss an das Spektakel nach ihren ersten Eindrücken.

Interviews und Bilder: Franz Behringer



Edeltraud Paule
Dillingen

„Ich fand es einfach beeindruckend, vor allem die unheimliche Stille während der Finsternis. Mir kam es vor als stehe die Welt still. Ich hatte vorher keine Erwartungen, doch es war ein Naturereignis, das ich wahrscheinlich nie mehr sehen werde. Es ist einfach ein besonderes Ereignis, ein besonderer Tag".



Regina Ciranka mit Johanna
Hanau

„Ich war sehr begeistert, doch ich hatte schon die Erwartung es gut sehen zu können. Dass man es jedoch so gut sehen kann, hätte ich nicht gedacht. Während der Finsternis ist es schon frischer geworden. Insgesamt war es ein tolles Erlebnis, wenn man bedenkt, dass wir es nie mehr sehen können".



Matthias Heimbach
Höchstädt

„Wir waren zur Beobachtung gerade auf dem Dach des Landratsamtes, als die Sonne gut sichtbar war und dies war einfach gigantisch. Ich hätte es mir aber länger vorgestellt, denn es war schon ziemlich kurz. Während der Finsternis, als es so plötzlich dunkel wurde, war das schon ein komisches Gefühl".



Christine Wunschel
Marktredwitz

„Es war echt ein Jahrhundertereignis, doch eigentlich hätte ich mir mehr erwartet. Die Endzeitstimmung kam mir irgendwie zu kurz. Es war sehr interessant, doch dass mir der Atem stockte, war nicht der Fall. Dennoch kann man sagen, dass es ein einmaliges Erlebnis war, es hat sich wirklich gelohnt herzukommen".



Florian Düthorn
Dillingen

„Ich habe mir die Sonnenfinsternis vom Dach des Christa-Hochhauses aus angeschaut und war echt angenehm überrascht, da man fast alles mitbekommen hat. Während der Finsternis verspürte ich schon ein mulmiges Gefühl, als ob die Welt unterginge. Trotzdem war es ein einmaliges Erlebnis".

Kurz & bündig

Toter bei Rad-Rundfahrt

Madrid (sid). Von einem tödlichen Unfall wurde die Galizien-Rundfahrt für Radprofis überschattet. Jesus Presa, ein Mitglied des Begleittrosses, kollidierte am Dienstag in der Nähe des Etappenziels in Ourense mit einem Fahrer. Dabei zog er sich schwere Kopfverletzungen zu. Presa wollte als Streckenposten den Fahrern die Fahrtrichtung anzeigen. Am Mittwoch erlag er seinen Verletzungen. Die Rennfahrer stiegen am selben Tag vor dem Ziel der dritten Etappe ab und überquerten gemeinsam die Linie. Die Rennprämien dieser Etappe erhalten die Hinterbliebenen.

Prost mit Mercedes-Motor?

München/Budapest (dpa). McLaren-Mercedes könnte in Zukunft womöglich mit dem Team des viermaligen Weltmeisters Alain Prost kooperieren. Eine Fachzeitschrift berichtete am Mittwoch, bei Mercedes sei man bereit, Prost ab 2001 mit Motoren zu versorgen. Hintergrund seien Probleme zwischen Prost und seinem derzeitigen Partner Peugeot. Wenn Prost Partner des britisch-schwäbischen Teams würde, sei damit auch ein Cockpit für den Mercedes-Junior Nick Heidfeld gefunden, hieß es weiter.

Nikotinfreie Spiele in Sydney

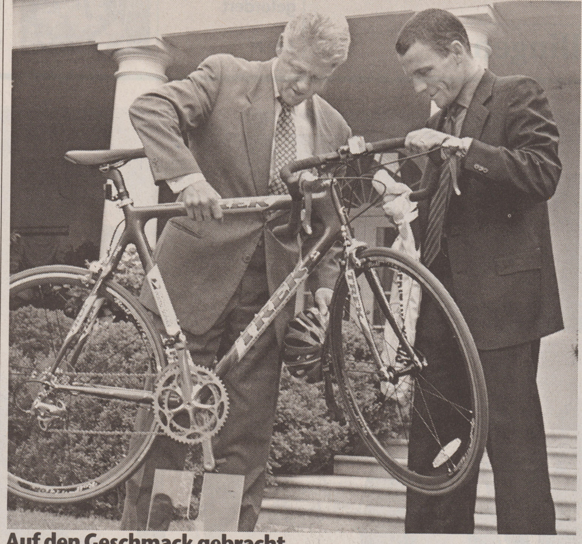
Sydney (sid). Bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney haben Raucher keine Chance. Im Olympischen Dorf und in Sporthallen herrscht für Athleten, Offizielle und Zuschauer absolutes Rauchverbot. Das Verbot wurde von den Organisatoren auch auf Busse, Restaurants und Sponsor-Suiten ausgedehnt. In den Arenen werden bestimmte Zonen für Nikotinfreunde abgegrenzt.

Wolken statt „schwarzer Sonne"

Bayreuth (sid). Die Segelflieger konnten bei den Weltmeisterschaften in den FAI-Klassen in Bayreuth die Sonnenfinsternis nicht aus der Luft beobachten. Auch die von den WM-Organisatoren an die 122 Teilnehmer ausgegebenen Schutzbrillen blieben ungenutzt. Zum Zeitpunkt der Sonnenfinsternis hingen über dem Flugplatz Regenwolken, die den Start der Wertungsflüge verhinderten.

Misstrauen gegen Chinesen

Melbourne (sid). Australiens Schwimm-Headcoach Don Talbot hat nach den erneuten Dopingfällen in China lebenslange Sperren gefordert: „Ich traue keinem chinesischen Schwimmer, und ich frage mich, warum die Fina im Wiederholungsfall nicht lebenslange Sperren ausspricht." Talbot forderte außerdem den sofortigen Ausschluss von Dopingpositiven nach Bekanntwerden der A-Probe. Die Chinesen waren im März positiv getestet worden, aber erst vor Wochenfrist durch den Weltverband gesperrt worden.



Auf den Geschmack gebracht . . .

. . . hat der Tour-de-France-Gewinner Lance Armstrong den US-Präsidenten Bill Clinton bei einem Besuch im Weißen Haus. Als Geschenke erhielt Clinton ein Rennrad und ein Gelbes Trikot. Der Präsident erzählte, dass ihn seine Tochter Chelsea über den Verlauf der Tour berichtet habe, wenn er nicht selbst am Fernseher die Rennen verfolgen konnte. Bild: ap

Kallabis stür[...] deutschen R[...]

Generalprobe der Leichtathlet[...]

Zürich (sid). Neun Tage vor der WM-Eröffnung in Sevilla zeigten sich beim Golden-League-Meeting in Zürich die Asse des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) in Top-Form. Europameister Damian Kallabis aus Berlin stürmte als Vierter über 3 000 m Hindernis in 8:09,48 Minuten zum deutschen Rekord Damian Kallabis verbesserte bei dem 6,5 Millionen Mark teuren Traditions-Meeting die zwölf Jahre alte Bestmarke des Dresdners Hagen Melzer (8:10,32) um knapp eine Sekunde. „Ich war vier Wochen lang im Höhentrainingslager in St. Moritz", erklärte der 26-jährige Berliner seine Leistungssteigerung. Kurz zuvor erst hatte Kallabis eine Gürtelrosenerkrankung überstanden.

Auch die Hüft- und Rückenprobleme des viermaligen Diskus-Weltmeisters Lars Riedel aus Chemnitz gehören nunmehr der Vergangenheit an: Riedel, der seit drei Wochen wieder fast schmerzfrei ist, gewann mit hervorragenden 67,64 m vor Virgilius Alekna (Litauen/67,46) und Weltrekordler Jürgen Schult (Riesa/66,88).

„Wenn es so bleibt bis zur WM, kann ich zum fünften Mal den Titel holen. Aber es wird nicht einfach", sagte der 31 Jahre alte „Herr der Ringe", der den siebten Sieg in Zürich feierte.

Der deutsche Doppelmeister Stefan Holz

Das erste Duell der Dauerrivalen

Augsburger Panther treffen im Eröffnungsspiel des Frenzel-Turniers auf München Barons

Von unserem Redaktionsmitglied Milan Sako

Augsburg

Bei Testspielen, predigen die Trainer gebetsmühlenartig vor, ist das Ergebnis unwichtig. Doch das ist beim Eröffnungsspiel des Curt-Frenzel-Turniers am morgigen Freitag anders. Wenn die Augsburger Panther auf die München Barons treffen, mag das für die vielen ausländischen Eishockey-Profis in beiden Reihen ein Spiel wie jedes andere sein, aber für den Augsburger Fan rangiert ein Sieg gegen eine Truppe aus München nicht weit hinter dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft. Der neue Augsburger Trainer Bob Manno weiß das ebenfalls: „Wir wollen unseren Zuschauern etwas bieten, außerdem will ich das Turnier gewinnen."

Die Panther mit ihren sieben Neuzugängen präsentieren sich zum ersten Mal dem eigenen Publikum. Der erste Test in Prag gegen den tschechischen Drittligisten Kobra Prag endete mit einem 7:3 für den AEV. Für die Münchner ist es der erste Auftritt ihrer GmbH-Geschichte. Im Frühjahr kaufte der amerikanische Milliardär Phil Anschutz die Lizenz aus Landshut und seither ist der sportliche Leiter Max Fedra mit dem Scheckbuch unterwegs auf Spielersuche. Das Ergebnis: Der englische Trainer Sean Simpson versucht aus elf Kanadiern, zehn Deutschen, drei Schweden und einem Amerikaner eine Mannschaft zu formen.

Acht Nationalitäten

Etwas leichter hat es auf der Gegenseite Bob Manno. Zwar muss der Italo-Kanadier acht Nationalitäten – zehn Deutsche, drei Kanadier, drei Schweden, zwei Russen, einen Tschechen, einen Italiener, einen Norweger und einen Amerikaner – unter einen Hut bringen, aber zumindest der Stamm der Mannschaft kennt sich aus dem Vorjahr. Damals gewannen die Panther das eigene Turnier, das nach dem Gründer unserer Zeitung und langjährigem AEV-Präsidenten Curt Frenzel benannt ist, im Endspiel gegen die Krefeld Pinguine (7:1). Anschließend folgte eine erfolgreiche Saison, in der sich die Augsburger unter die besten acht deutschen Eishockey-Teams spielten und dem späteren Finalisten Nürnberg Ice Tigers einen großen Kampf im Achtelfinale lieferten. Neben den Dauerrivalen Augsburg und München sind hochkarätige Gäste am Start. Der HC Davos (Schweiz) und der österreichische Erstligist Klagenfurter AC sind mit jeweils 25 nationalen Titeln Rekordhalter in ihren Ländern.

Spielplan Curt-Frenzel-Turnier:
Freitag, 19.30 Uhr: Panther – München Barons
Samstag, 19.30 Uhr: HC Davos – Klagenfurter AC
Sonntag, 15.00 Uhr: Spiel um Platz drei
Sonntag, 18.30 Uhr: Finale